

Auf die Bewerbung folgt eine Absage Welches Verhalten ist jetzt sinnvoll? Seite 55
 Online Career Center helfen beim Berufseinstieg und sind zugleich Lebensberater Abendblatt.de/berufseinstieg

Die Hürden beim Job-Einstieg

Lediglich ein Viertel der **Studenten aus Nicht-EU-Staaten** bleibt nach dem Abschluss in Deutschland – dabei suchen Firmen ausländische Fachkräfte

BIRTE SCHMIDT

Jose Hincapié ist gekommen um zu bleiben. Zumindest vorerst, denn mit seinem Studium an der Kühne Logistics University (KLU) in Hamburg hat sich der Kolumbianer einen Traum erfüllt. „Eigentlich wollte ich schon nach meinem Schulabschluss nach Deutschland kommen, aber das hat leider nicht geklappt“, erzählt der 31-Jährige. Also machte er in seiner Heimat zunächst seinen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftsingenieurwesen und sammelte sechs Jahre Berufserfahrung, bevor er sich in der Hansestadt bewarb. „Ich bin froh, dass ich die Chance habe, in Hamburg zu studieren, das weltweit als führendes Logistikzentrum in Europa bekannt ist“, sagt Hincapié, der gerade seinen Master in Global Logistics and Supply Chain Management macht.

Wie der Kolumbianer träumen viele jungen Menschen von einem Studium in Deutschland, denn das hat weltweit einen besonders guten Ruf. Seit 2007 steigt die Zahl der ausländischen Studenten in Deutschland kontinuierlich an: Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes kommen 12,7 Prozent, im aktuellen Semester also 249 781 Studenten aus dem Ausland, davon die meisten aus China, Russland und Polen. Drei Viertel von ihnen haben ihren Schulabschluss im Ausland gemacht und gelten damit als Bildungsausländer. Nach den USA und Großbritannien gehört Deutschland damit zu den beliebtesten Ländern für ein Studium im Ausland.

Die Absolventen dürfen nur 90 Tage während der Stellensuche arbeiten

Auch Hincapié sagt: „Ich wollte schon immer ein führendes Industrieland wie Deutschland kennenlernen und Kontakte zu erfolgreichen Unternehmen knüpfen.“ Doch genau hier liegt der Haken. Denn obwohl die in Deutschland ausgebildeten Fachkräfte aus dem Ausland zumeist hoch qualifiziert sind, landet nur rund ein Viertel der Absolventen nach dem Abschluss auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Und das, obwohl das Land dringend auf der Suche nach gut ausgebildeten Fachkräften vor allem in den sogenannten MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – ist. Zum Vergleich: In Kanada, Frankreich und Belgien bleiben bis zu drei Viertel der Studenten dem Arbeitsmarkt des Auslands erhalten. Günter Klemm, Chefvolkswirt der Handelskammer, betont, „dass bei dem Fachkräftemangel im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich



die Chancen am Wirtschaftsstandort Hamburg jetzt und in den nächsten Jahren positiv sind.“

Astrid von der Heide ist Mitarbeiterin im International Office an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg und Mitglied im Arbeitskreis Ausländerstudium Hamburg. Sie weiß: „Grundsätzlich bemühen sich viele ausländische Absolventen um eine Anstellung auf dem

deutschen Arbeitsmarkt. Aber dabei stoßen sie eben auch auf viele Hürden.“

„Von einigen Studierenden sind Rückmeldungen gekommen, dass es für sie schwierig ist, das Jahr zur Arbeitssuche zu finanzieren“, sagt Marianne Tursich von der Behörde für Wissenschaft und Forschung. Lediglich 90 Tage oder 180 halbe Tage, so lautet die Regel, dürfen die Absolventen während der Stellensuche arbeiten. Und zu den

finanziellen Belastungen kommen bürokratische Hürden: Ein Jahr haben die ausländischen Absolventen nach ihrem Abschluss Zeit, einen Job zu finden, dessen Gehalt ihrer Qualifikation entspricht. „Aber genau wie Deutsche finden ausländische Studenten nicht immer sofort nach dem Studium einen Arbeitsplatz“, gibt von der Heide zu bedenken. „Und wir wissen auch, dass insbesondere in den sozialen und kreativen Berufen häufig Gehälter gezahlt werden, die den Vorgaben der Arbeitsagentur nicht entsprechen.“

„Gedacht ist diese Regelung zum Schutz der Bewerber“, verteidigt Marina Marquardt von der Agentur für Arbeit in Hamburg die Klausel. „Wir wollen damit verhindern, dass IT-Fachkräfte für 600 Euro im Monat zwei Jahre lang als Praktikanten beschäftigt werden.“

Gokul Natarajan stammt aus Indien und kennt die Schwierigkeiten, denen Absolventen im ersten Jahr nach dem Uni-Abschluss ausgesetzt sind, nur zu gut. „Ich habe das eine Jahr nur hier bleiben können, weil ich Geld von meiner Schwester und meinen Eltern bekommen habe“, sagt der Inder, der bis voriges Jahr Mechatronik und Technology Management an der TU Hamburg Harburg (TUHH) studierte. „Aber meine Familie hat mir eine Frist gege-

ben: Hätte ich dieses Jahr im Frühjahr keinen Job gehabt, hätte ich nach Indien zurückfliegen müssen“, sagt der 29-Jährige, der mittlerweile bei Terex-Demag im Rheinland arbeitet. Auch Adarsha Kanchana, 30, lebt seit 2008 in Deutschland, hat an der TUHH einen doppelten Master-Abschluss in Mikroelektronik und Business Administration gemacht und ist für sein akademisches und soziales Engagement von der Bundeskanzlerin mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet worden.

Er möchte in Deutschland arbeiten, aber seine Frau darf dies nicht

„Die Situation ist schwierig“, sagt der Inder. „Ich bin hoch qualifiziert und möchte gerne in Deutschland arbeiten, aber meine Frau darf es nicht.“ Der Abschluss der studierten Zahnmedizinerin mit Berufserfahrung wird in Deutschland nicht anerkannt. Die einzige Möglichkeit für sie ist, ein neues Studium aufzunehmen, wenn ihr Mann eine Niederlassungserlaubnis bekommen hat. Kanchana: „Finden wir keine Lösung, werden wir schneller nach Indien zurückgehen, als uns lieb ist.“

Ob der Kolumbianer Jose Hincapié eines Tages wieder in seine Heimat zurückkehren wird, weiß der 31-Jährige noch nicht. „Wenn ich einen guten Job finde, möchte ich hier bleiben.“

Hier gibt es Unterstützung

„Studienabschluss in Hamburg – und wie geht es weiter?“ Darf ich während der Arbeitssuche eigentlich jobben? Welche Bedingungen gibt es für die Arbeitserlaubnis? Und was genau heißt eigentlich „dem Hochschulabschluss angemessen“?

Einmal im Jahr organisieren die staatlichen Hamburger Hochschulen, die Universität Hamburg, die Hoch-

schule für Angewandte Wissenschaft (HAW) und die Technische Universität Hamburg-Harburg, eine Veranstaltung, die alle Fragen rund um das Aufenthaltsrecht für internationale Absolventen und Studenten aus Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Nicht-EU-Ländern beantwortet.

Die nächste Veranstaltung ist erst im Januar, doch Ratsuchende finden an Hochschulen Hilfe bei Career Service und International Office Experten zum Thema Berufseinstieg für ausländische Studenten.

Informationen bei der Universität Hamburg, Abteilung Internationales, Rothenbaumchaussee 36, 20148 Hamburg, Tel. 42838-44 72 (BS)

BUCH DER WOCHE

Mit Hitchcock präsentieren

ANDREAS MATZ

Inhalt: ●●●●●
 Wenn es um Spannung geht, fällt nicht nur Filmfreunden ein Name ein: Hitchcock. Seine Filme stehen für Nervenkitzel und Dramaturgie. Seine Rezepte und Stilmittel wirken auch heute noch zuverlässig. Spannung fesselt die Aufmerksamkeit, sie lässt das Publikum mitfiebert. Solche Momente brennen sich tief ins Gedächtnis. Was liegt also näher, als der Flut der ermüdenden Powerpoint-Präsentationen, die tagtäglich gehalten werden, mit Spannung à la Hitchcock die Langeweile auszu-treiben? Dies Buch will eine gründliche Anleitung dafür sein. Der Leser weiß am Ende, wie Hitchcocks Dramaturgie funktioniert und wie er danach eine spannende Präsentation aufbaut.

Präsentation: ●●●●●
 Das Buch ist nicht mal zwischendurch zu lesen. Es gleicht mit seinen fast 300 Seiten eher dem Meisterlehrgang als der flotten Do-it-yourself-Anleitung. Doch als Lehrbuch ist es grundsätzlich und sein Geld wert. Auch Vorkenntnisse sind nicht nötig. Den einen oder anderen Hitchcock-Klassiker gesehen zu haben, hilft aber durchaus.

Praxiswert: ●●●●●
 Das Präsentationshandwerk wird unterschätzt. Die meisten Präsentationen sind – seien wir mal ehrlich – grotten-

schlecht. Das ist aber auch eine riesengroße Chance: Jemand der spannend präsentiert, wird mehr Erfolg haben als jemand, der seine Zuhörer nur langweilt. Insofern stellt sich eigentlich nur die Frage, ob es unbedingt Hitchcocks Dramaturgie sein muss. Wohl nicht zwingend, aber mit Hitchcock macht man nichts falsch und folgt einem Klassiker. Für künftig filmreife Präsentationen ist dies Buch von Michael Moesslang ein guter Anfang.

Verlosung: Vom Buch der Woche verlost das Abendblatt fünf Exemplare. Und so sind Sie dabei: Wählen Sie unsere **Gewinnhotline (01378) 40 34 67** (50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz) und geben Sie das Stichwort „Hitchcock“ an. Oder schreiben Sie eine Postkarte an: Hamburger Abendblatt, Beruf & Erfolg, Stichwort: „Hitchcock“, 20644 Hamburg. Teilnahmeschluss ist der 2. August (Anruf und Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



„So würde Hitchcock präsentieren. Überzeugen Sie mit dem Meister der Spannung“ von Michael Moesslang. Redline Verlag, 288 S., 17,99 €

Was macht eigentlich ...

... ein Stuckateur? Er arbeitet Fassaden auf und lässt alte Designs wieder aufleben

CHAN SIDKI-LUNDIUS

●● Nicht nur für Altbaufans sind die i-Tüpfelchen: extravagante Schmuckleisten, verspielte Dekore, Figuren und Rosetten aus Stuck an Wänden, Decken oder Fassaden. „Hamburg ist neben Berlin eine echte Hochburg des Stucks. In fast allen Stadtteilen finden sich Gebäude mit aufwendigen Stuckornamenten, da gibt es für Stuckateure viel zu tun“, sagt Obermeister Wolfgang Auer. So verwundert es wenig, dass die etwa zehn Unternehmen im Hamburger Stadtgebiet, die Stuckarbeiten ausführen, gut gefüllte Auftragsbücher haben.

Seine Hochzeit hatte Stuck zur Zeit des Barock und des Jugendstils. Mit der Bauhaus-Ära begann um 1920 eine neue Zeitrechnung. Stuck war nicht mehr angesagt. Viele Altbauten wurden regelrecht „entstuckt“, Hausherrn hängten zum Beispiel ihre wunderschönen Stuckdecken ab. „Heute erfahren Altbauten mit Stuckfassaden und Stuckelementen im Innenbereich wieder eine große Wertschätzung“, sagt Mike Hecker, einer von etwa 30 Stuckateuren im Hamburger Stadtgebiet. Den Beruf des Stuckateurs hat er wie sein Vater Klaus von der Pike auf gelernt. Seit 1992 ist Hecker Inhaber des Traditionsbetriebs O. Werner und Söhne in Eppendorf. Den Großteil seiner Arbeit machen Restaurierungsarbeiten und Aufarbeitungen an Gebäudefassaden aus.

Fehlende Stuckteile werden ergänzt oder Balkonkonsolen neu aufgebaut. Zuvor gilt es, die Fassaden mit einem Wasserdruck von etwa 40 bar zu reinigen. Auch um die Restaurierung des Stucks im Innenbereich kümmert sich Mike Hecker. Dabei müssen häufig gleich mehrere Farbschichten abgetragen werden – eine aufwendige Arbeit. Zum Einsatz kommt dabei Bio-Beize, ein Spachtel würde den empfindlichen Stuck zerkratzen.

Darüber hinaus stellen Stuckateure auch historische Stuckelemente wieder her. Der Alabastergips wird dafür in spezielle Silikonformen gegossen. Mike Hecker verfügt über eine extrem große Sammlung an Stuckelementen, die ständig größer wird. Denn wenn der 44-

Perspektiven

Stuckateure arbeiten in Betrieben des Stuckateurhandwerks, in industriellen Ausbaubetrieben oder bei Fassaden- und Trockenbau-firmen. **Der Bedarf** an erfahrenen Stuckateuren ist in der Metropolregion Hamburg sehr groß. Auch Berufsanfänger und Auszubildende sind gesucht. **Das Einstiegsgehalt** beträgt etwa 2800 Euro pro Monat. (cs)

Jährige in einer Wohnung oder an einer Fassade Motive entdeckt, die er noch nicht kennt, nimmt er immer einen Abdruck. „Es macht einfach Spaß, alte, fast vergessene Designs neu aufleben zu lassen“, sagt Hecker.

Vor der Sanierung sollte man feststellen lassen, aus welcher Epoche mögliche Stucküberreste stammen. Für Bauten vor 1900 empfehlen Stuckateure verschnörkelte oder klassische Formen, bei Bauten nach 1900 sollte es schon der Jugendstil sein. Mit seinem Sinn für traditionelle Stilelemente trägt der Stuckateur auch im Bereich der Restaurierung alter Denkmäler große Verantwortung.

Zu den weiteren Aufgaben der Stuckateure gehört es heute oft, Wände im Innen- und Außenbereich zu verputzen sowie Leichtbauwände herzustellen. Ebenso werden sie zunehmend für die Wärmedämmung von Gebäuden angeheuert. Stuckateure betreiben heute somit ein traditionelles, aber auch breit gefächertes Handwerk. „Es gibt kaum ein Bauteil, an dem der Stuckateur nicht tätig wird. Das macht unseren Beruf sehr abwechslungsreich“, sagt Wolfgang Auer und nennt die Voraussetzungen, die man für diesen Beruf mitbringen sollte: handwerkliches Geschick, körperliche Fitness, Fingerspitzengefühl und Zuverlässigkeit. Zudem sollten Stuckateure schwindelfrei sein: Denn auf Leitern und Gerüsten kann es sehr hoch hinausgehen.



Für € 12,95 einfach bestellen auf www.abendblatt.de/shop

ANZEIGE

KOMPASS



Ein bisschen Boss geht nicht

EIN KOMMENTAR VON JON CHRISTOPH BERNDT

●● Wer im Berufsleben vor den schwersten Entscheidungen steht, hat drei Möglichkeiten: 1. Augen aufmachen und entschlossen durchgreifen, 2. wie das Frühlingslüftchen am Föhnchen herumpusten, 3. in den Sack hauen und den ungeordneten Rückzug antreten. Es kann jedem jederzeit passieren, sich sehr schnell entscheiden zu müssen. Wer Verantwortung für viele hat und die Szenarien in Aufbau- und Friedenszeiten schon einmal gut gecoacht durchspielt, ist dann gewappnet, wenn der Ernstfall eintritt.

Hans Overdiek ist ein bisschen was von allem – 1, 2 und 3. Der Vorstandschef beim Holzverarbeiter Pfeifer verantwortlich für fast eine Milliarde Euro Verbindlichkeiten. Da braucht man schon ein festes Standing dort oben am Rednerpult. „Ich stehe zu meiner Verantwortung“, ist sein Statement, das klingt gut. Jetzt wird die Gesundheitsprüfung durchgeführt, mit dem frisch errungenen Placet der gerupften Gläubiger. Nur, ganz vorn steht jetzt der Sanierer, und hinten pustet Overdiek. Ob nicht Variante 3 auch etwas für ihn wäre? „Ich klebe nicht an meinem Stuhl“, sagt der Verantwortliche für alles, in guten wie in schlechten Zeiten. Was denn, klebt der Stuhl vielleicht an ihm? So ganz klar ist nicht, was da passiert bei Pfeifer und wer da eigentlich regiert. Auf jeden Fall suboptimal: In guten Zeiten zahlt nichts so richtig auf den Boss ein, und in schlechten Zeiten steht erst recht ein anderer am Ruder.

Ein bisschen Boss geht nicht, und das ist gut so: Schließlich findet das Leben der eigenen Wahl nicht zwangsläufig dort statt, wo man bei Gegen- druck festwachsen in der Erde und alles, bloß nicht umfallen soll. Das gilt für den großen Mittelständler genauso wie für Online-Start-up oder Ladengeschäft – einmal angefangen heißt es dranbleiben, mit Haut und Haaren; den echten Kapitän geben, nicht bloß plüschchen. Und, aufgepasst: Das Beste an der unternehmerischen Dummheit ist zwar, dass ihr Besitzer nichts davon bemerkt. Die um ihn herum dafür umso mehr.

Jon Christoph Berndt ist Markenexperte, Management-Trainer und Keynote-Speaker www.human-branding.de

WER VERDIENT WIE VIEL? Unternehmensberater

Jahresbrutto, ohne Personalverantwortung

Gesamt	Unteres Quartil*	Median**	Oberes Quartil
	49.989	61.904	79.000
€ Frauen	43.550	53.996	68.487
Männer	52.175	65.000	81.689

Nach Alter	25 Jahre	35 Jahre	45 Jahre
	42.000	47.996	56.192
	56.215	70.100	85.000
	64.743	80.000	109.021

Nach Unternehmensgröße	Bis 100 Mitarbeiter	101 – 1000	> 1000
	44.200	54.000	70.800
	51.300	61.516	78.200
	57.562	70.100	89.135

* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter.
 ** Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger
 PERSONALMARKT